

Kaiser die in kurzer Zeit gewonnene Herrschaft, indem er die bedeutendsten Gegner derselben, Geistliche und Adelige, verbrennen, hängen, spiessen und blenden liess; letzteres Schicksal widerfuhr auch Wilhelm III. Schwerbeladene Saumrosse trugen die Schätze Unteritaliens nach Deutschland in die hohenstaufischen Burgen. — Heinrich fasste jetzt die Idee, die deutsche Krone in seinem Hause erblich zu machen und die übliche Wahl abzuschaffen. Um zu seinem Ziele zu gelangen, bot er den Fürsten die Erblichkeit ihrer Lehen an und versprach Sicilien und Apulien mit dem deutschen Reiche zu verbinden. Allein er bot damit den Fürsten nichts anderes, als was diese nach und nach trotz alles Widerstandes der Kaiser erworben hatten, und so scheiterte sein Plan, obgleich er 52 Bischöfe und Fürsten für ihn gewonnen hatte, an dem Widerspruche des Erzbischofs von Mainz und der sächsischen Fürsten. Der Kaiser musste sich begnügen, die Wahl seines Sohnes Friedrich zum Nachfolger durchzusetzen. Er starb, erst 32 Jahre alt, gerade als er mit grossen Entwürfen gegen das griechische Reich beschäftigt war.

Philipp von Schwaben 1198—1208 und Otto IV  
1198—1218.

Die den Hohenstaufen feindliche Partei mochte nichts davon wissen, die Mündigkeit des kaum dreijährigen Friedrich abzuwarten, und verlangte die Vornahme einer neuen Königswahl. Diesem Drängen musste die hohenstaufische Partei, obwohl sie die stärkere war, nachgeben. Die Mehrzahl der Fürsten wählte Philipp von Schwaben, den jüngsten Bruder Heinrichs VI, wogegen die mächtigsten Bischöfe dem Sohne Heinrichs des Löwen, Otto, ihre Stimme gaben. Damals sass gerade auf dem päpstlichen Stuhle einer der bedeutendsten Männer Innocenz III (1198—1216), der die Idee des Papstthums in ihrer grossartigsten Höhe erfasste und auch durchführen wollte. Beide Fürsten bewarben sich um seine Anerkennung, er aber verschob dieselbe durch mehrere Jahre, bis er sich zuletzt für Otto entschied, weil ihm dieser mehr Zutrauen einflösste als Philipp, dessen Familie so oft die Päpste angefeindet hatte und der selbst bei der Wahl mit dem Banne belastet war, weil er als Herzog von Tusciem die päpstlichen Rechte auf dieses Gebiet angegriffen hatte. Obwohl Innocenz seinen Schützling auf alle Weise unter-